

# Vogtländischer Anzeiger.

28. Stück.

Sonnabends den 9. July 1808.

## Die Spanier.

(Beschluß.)

Der Spanier besitzt eben so gut als der Engländer einen Nationalgeist; er hat daher eine große Vorliebe zu seinen alten Sitten und Gebräuchen. In dem letzten Kriege mit Frankreich sah man die unwidersprechlichsten Beweise von der Abhänglichkeit an ihr Vaterland. Es herrschte ein allgemeiner Enthusiasmus, und alles war bereit, die Absichten der Regierung zu unterstützen. Sobald der Krieg entschieden war, theilte alles den Unwillen des Hofes. Die religiösen Corpora, die Großen, die reichen Eigenthümer, alle machten sich eine Pflicht daraus, ihn mit allen Kräften zu unterstützen. 10000 Mönche erbieten sich, die Waffen zu ergreifen und an die Gränzen zu marschiren; der Hof aber nahm ihr Anerbieten nicht an. In Catalonien stellte sich ein Geistlicher an die Spitze seiner Kirch Kinder, und diente den ganzen Krieg hindurch mit vielem Ruhme. Viele Große baten um die Erlaubniß, auf ihre Kosten Truppcorps zu errichten. Bloß die Herzoge von Medina Celi und Infantado erhielten sie. Die Contrebandiers aus der Sierra Morena dienten den ganzen Krieg über bei der

Armee von Navarra. Als ihr Anführer Ubeda hörte, der Krieg sey gegen Frankreich erklärt, schrieb er an den General der Armee von Navarra, Don Ventura Caro, dem er einst auf einer Reise das Leben gerettet hatte. Don Ventura wurde nämlich auf seiner Reise aus dem Lager von Gibraltar nach Madrid in der Sierra Morena durch eine Bande Contrebandiers aufgehalten, an deren Spitze Ubeda stand. Die Kaltblütigkeit, die er in dieser kritischen Lage zeigte, gefiel dem Räuberhauptmann so sehr, daß er ihm einen Paß gab, damit er unterwegs nicht weiter beunruhiget würde. Don Ventura langte gesund und glücklich zu Madrid an, und bekümmerte sich nicht weiter um Ubeda und seine Bande. Sobald er das Dienstanbieten dieser Contrebandiers erhielt, theilte er es dem Hofe mit, und auf die Genehmigung dieses nahm er ihr Anerbieten an, und schickte ihnen Pässe zu. Ubeda langte an der Spitze von 300 Contrebandiers bei der Armee an, wovon 100 beritten waren. Sie haben den ganzen Krieg hindurch tapfer gefochten. Der König machte Ubeda zum Obristleutenant, und er genießt die Rechte und die Einkünfte dieser Stelle. Beim Frieden gieng der größte

größte Theil dieser Contrebandiers zu seinem vorigen Geschäfte zurück; sie haben sich Kenntnisse erworben, die ihnen ohnstreitig bei ihren neuen Expeditionen von sehr großem Nutzen sind. Als im Jahre 1793 die Spanier an der Fluvia zurückgeschlagen waren, und Besorgnisse für Catalonien entstanden, erhob sich diese treue, obschon unruhige Provinz, weil ihr der Hof ihr Besuch abgeschlagen hatte, in Masse, um auf ihre eigenen Kosten ihr Gebiet zu vertheidigen.

### Sprachbemerkungen.

Einer meiner Freunde machte mich aufmerksam auf den großen philosophischen Reichthum unserer Sprache an Ausdrücken, die alle auf das Auge Bezug haben, und also Aufmerksamkeit andeuten, z. E. Absicht, Ansicht, Aussicht, Durchsicht, Einsicht, Hinsicht, Nachsicht, Obacht, Rücksicht, Uebersicht, Vorsicht. Das ist wahr, sagte ich; nur haben wir von allen diesen fast meistens nur immer die schlechten Bedeutungen in Gebrauch gehabt; vorzüglich von Nachsicht. Eins unsrer sehr gutmüthigen Sprüchwörter ist: Wir wollen es nur gut seyn lassen! Das geschieht denn; und dabei bleibt es immer — sehr schlecht.

Die Alten redeten vernünftig zu Einer Person wie zu einer Person; Du und Du. Dann fing man an, aus Respekt einen einzelnen Mann in die Mehrheit zu setzen. Dabei sind die übrigen Nationen, die Franzosen, Engländer, Schweden, Russen u. s. w. geblieben. Die Italiener gingen aus übergroßer Ehrfurcht so weit,

daß sie es nicht wagten, eine anwesende Person als anwesend anzureden; sie trugen sie in die dritte. Aber dieses war der deutschen Demuth noch nicht genug; sie spricht von einer einzelnen gegenwärtigen Person, und zu ihr, mit horrendem Respekt, wie zu mehreren Abwesenden. Das gibt nun Nuancen von Grobheit und Höflichkeit! Es wäre zu wetten, ob es eine andere Nation mit ihrer Sprache in der Kriechheit weiter bringen könnte.

Seume.

### Der Morgen.

Du erneust des Herzes Wunden,  
Tag, den meine Sehnsucht rief.  
Traurig denk ich jener Stunden,  
Wo ich einst so ruhig schlief.

Alles schläft, nur meine Klage  
Lebet noch; um Mitternacht  
Fühl ich stärker meine Plage,  
Und mein thranend Auge wacht.

Ganz und wohl ruh'n hier die Kleinen,  
Die am Tage um mich stehn,  
Wenn ich klage, mit mir weinen,  
Mit mir Gott um Hülfe stehn.

O kann mich kein Arzt mehr retten,  
Gott der Gnaden, so hilf Du!  
Ziehe nicht die schweren Ketten,  
Die mich drücken, fester zu.

Gott,

Gott, allein Du kannst es lindern,  
Du, von dem mein Leiden kam!  
Reiß mich nicht von meinen Kindern,  
Tod, der mir den Gatten nahm!

Nimm, Verderber, nicht uns beide,  
Nicht die zweite Stütze hin!  
Meine Kinder, meine Freude,  
Laß mich sie doch erst erziehn!

O! dann will ich gerne kommen,  
Lächelnd reich ich Dir die Hand!  
Und Du führst mich zu den Frommen  
Hin in jenes bessere Land.

#### A n e k d o t e n.

Friedrich Wilhelm I. König von Preußen, Vater Friedrich des Großen, war ein enthusiastischer Soldatenfreund und die Angelegenheiten des Militärwesens, die oft in das Lächerliche und Pedantische übergiengen, beschäftigten seinen martialischen Geist bis zur Todesstunde. Als sein Ende wirklich herannahete und die Aerzte ihre Hoffnung aufgaben, ließ er seinen Hofprediger kommen und sprach mit ihm als ein reuevoller Christ über seinen Eintritt in die andere Welt; erzählte ihm dann die Einrichtungen, die er wegen seines Begräbnisses getroffen, und beschrieb unter andern auch, wie die Garden vom Schlosse zu Potsdam an bis zur Garnisonkirche aufgestellt und während des Leichenzugs oder beim Einsetzen in die Gruft eine Salve geben sollten. Bei diesen Worten

richtete sich der schon sehr erschöpfte König unruhig im Bette auf. Der Hofprediger bemerkte, daß eine Gemüthsbewegung in ihm aufstieg — und wirklich setzte der König mit lebhafter und angestrenzter Stimme hinzu die Worte hinzu: „aber geb' Er einmal Acht, die Schurken werden beim Abfeuern plackern! (unordentliche Schüsse thun).“

Es gibt nicht leicht eine Sprache, die mehr Flüche hätte, als die englische, und nicht leicht eine Menschenklasse, die mehr und lieber flucht, als die englischen Matrosen. Ohne fluchen will ihnen nichts recht von Statten gehen und Manche sind der Meinung, daß wenn jene unübertroffenen Seeleute einmal Frömmlinge werden sollten, es um Englands Seeherrschaft geschehen seyn würde. Hierzu ein Beleg. Ein Schiffskapitän, der Methodist war, hatte bei strenger Leibesstrafe seinen Matrosen das Fluchen untersagt. Als sich aber einmal ein Sturm erhob, bei dem auf dem Schiffe schlecht manövrirt wurde, und er, den Steuermann darüber ansahrend, nach der Ursache fragte, erhielt er zur Antwort: Die Matrosen legten niemals gute Hand an, als wenn sie brav dabei fluchen dürften. Nun, rief da der Kapitän aus, so laß sie denn in Gottes Namen fluchen und — zum Teufel fahren!

Freron, der bekannte Gegner Voltairens, hatte des letztern *Merope* angegriffen, ehe sie noch öffentlich auf der Bühne erschien, wo sie aber nachher großen Beifall erhielt. Voltaire ließ

ließ hierauf eine prächtige Ausgabe in Quart davon veranstalten und, um sich an seinem Lädler zu rächen, auf dem Titelblatt einen, einen Lorbeerbaum abweidenden Esel vorstellen. In seinem nächstfolgenden Journalstücke widerrief zwar Freron zum Theil seine Kritiken, rühmte die Ausgabe als sehr schön, kündigte sie aber dabei auch ganz trocken in der Tittelanzeige mit den Worten an: avec le portrait de l'auteur (mit dem Bildniß des Verfassers). Voltaire hatte nun nichts angelegentlicheres zu thun, als die ganze Auflage wieder an sich zu kaufen, und sie verbrennen zu lassen.

Als in der Schlacht bei Bierzebn heiligen (Jena) das Schicksal der preußischen Armee und Monarchie auf dem Wendepunkte stand und als der Feldherr bemerkte, wie das 2te Bataillon des Regiments von . . . aus der Linie wich, und er selbst hinsprengte, um die Ordnung wieder herzustellen, da begleitete ihn auch der 15jährige Eberhard (Sohn des in der Schlacht gebliebenen Majors von Eberhard). Der Jüngling sah den Junker, der die Fahne trug, zurück weichen, sprang auf ihn zu, riß ihm die Fahne aus der Hand und rief: „Mir die Fahne! Dir die Schande! Auf mich seht, Bursche! Hier ist eure Fahne! Der folgt!“ Und so trug der heldenmüthige Jüngling die Fahne in die Linie zurück.

#### Geburtstagswunsch.

Weinend kamst du zur Welt, von Freunden  
mit Lächeln empfangen.

Suche, von Freunden umweint, lächeln zu  
können im Tod.

#### Auflösung der Charade im 27. Stück.

Doch — ! sehen möcht' ich den Spektakel,  
wenn jener Streif die Straße wirklich wär',  
wo Milch und Honig flöß', und, o Mirakel!  
ein Ballhaus jeder Stern von diesem Sternens-  
Heer.

Dort Sonntags — und durch die Filusche  
der Hebe Früchte Tausend zu erspähn;  
und sich in Juno's Spiegeln so — im Husche  
wohl feurig tausendmal gegräst zu sehn!  
Und dann im leichten Wirbel der Cytheren  
zu schlendern hin in Sternen Pavillon;  
sich bei Constantia und Mozarts Chören  
entzückt zu sehn zum Göttersohn!

Und wenn der Abendstern — doch stille! stille!  
Man nahn', als Schwäzger, sich vor mir in  
Acht;

und wär's — wer weiß einmal des Schicksals  
Wille;

um wie viel Spas hätt' ich mich da gebracht.  
Nur im Voraus mich zu insnuiren  
auf den Fall, schlage ich noch vor:  
den Namen Caffee - Straße muß sie führen;  
's klingt einmal besser für das zarte Ohr.  
St.

#### Charade.

Mein Erstes wird entdeckt, bebaut, gehäßt,  
vertrieben.

Mein Zweites dient zum Wohnsitz, Unterhalt,  
Verderben, Studium, ja Spiele, die wir lieben,  
Und trägt des Wandelglücks Gestalt.

Mein Ganzes, hochgepriesen und beschrieben,  
Befreit vom Ersten auch zuweilen bald,  
Nicht selten langsamer; oft wird's umsonst be-  
zahlt,

Jedoch in eurem Dienst allmählig aufgerieben.

## B e i l a g e

des

## V o i g t l ä n d i s c h e n A n z e i g e r s.

D e n 9. J u l y 1808.

## N e u i g k e i t e n.

Von Seiten des österreichischen Kaisers ist dem laufenden Gerüchte wegen Ausbruch eines neuen Krieges förmlich widersprochen worden, und andere Nachrichten versichern, daß zwar verschiedene Länder-Austauschungen und Besetzungen statt finden würden, aber alles zum Vortheil der Monarchie und im besten Vernehmen mit Frankreich und Rußland. Das so plötzliche starke Sinken der Staatspapiere ist also wohl nur theils einer zu ängstlichen Besorgniß, theils der wucherischen Agiotage zuzuschreiben. — Es heißt, der König von Preußen sey endlich dem rheinischen Bunde beigetreten und werde, so wie die französischen Truppen seine übriggebliebenen Länder geräumt haben, welchem man bald entgegenzieht, nach Berlin zurückkehren. Vom Kriegsschauplatz im Norden

ist nichts Neues von Wichtigkeit berichtet worden; in Norwegen war abermals ein Gefecht, worin die Schweden mit einigem Verlust den Kürzern gezogen haben. — In Spanien ist noch immer keine vollkommene Ruhe und in mehrere Gegenden ist Militär geschickt worden, um sie wiederherzustellen, besonders soll sich Andalusien am meisten gegen die neue Ordnung der Dinge sträuben. Indesß setzt die Junta oder Nationalversammlung ihre Arbeiten zu Bayonne thätig fort, wo auch der französische Kaiser noch immer sehr beschäftigt ist. Die Pforte soll in die Abtretung der Moldau und Wallachei an Rußland gewilligt haben, unter der Bedingung, daß ihr Servien als tributäre Provinz verbleibe; indesß sollen die Feindseligkeiten zwischen den Türken und Serviern bereits wieder ihren Anfang genommen haben.

Nachdem wir auf Ansuchen der Vormünder der beiden minderjährigen Kinder weil. Mrstr. Johann August Bocks um Subhastation ihres vor dem Neundorfer Thore allhier gelegenen Wohnhauses und Gartens, nächstkommenden Zwölften Aug. a. c. zum diesfalligen Licitations-Termine anberaumer haben; Als wird solches und daß ein mehreres aus dem unterm Rathhause befindlichen Subhastationspatente und der Consignation zu ersehen ist, hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Plauen den 15. July 1808.

Bürgermeister und Rath das.

Mit Auszahlung der Gewinne 5ter Classe der von Sr. Majestät dem Könige von Sachsen 2c. 2c. 2c. zum Besten der allgemeinen Armen, Waisen, und Zuchthäuser allergnädigst angeordneten 38sten Lotterie, wird nach Abzug der creditirten Einlage an 4 Thlr. den 18ten July d. J. gegen Zurückgabe des Originallooses und anders nicht, der Anfang gemacht. Kann der Interessent aber die Bezahlung nicht erhalten, so hat sich derselbe während der im 9ten Artikel des Plans bestimmten 6 wöchentlichen Frist von dem bey dieser Classe in den Listen bestimmten Zahlungs-Termin an gerechnet, und zwar: wenn das Loos aus einer Subcollection ist, bey dem Hauptcollecteur, ist es aber aus einer Hauptcollection, bey der Lotterie-Haupt-Expedition mit Einsendung oder Vorzeigung des Original-Looses schriftlich zu melden.

Die Loose zur Sechsten Classe, deren Ziehung den 8. August d. J. geschiehet, sind bey

Verlust derselben 8 Tage vorher mit 2 Thlr. 4 Gr. mit Inbegriff des Aufgeldes, immaffen 2 Thlr. creditirt werden, zu erneuern.

Kaufloose sind bey der Haupt-Expedition nicht vorhanden.

Dresden am 28. Juny 1808.

Königl. Sächf. Armen-, Waisen- und Zucht-  
Häuser-, Lotterie-, Haupt-Expedition.

Es soll nächstkommenden zweyten August dieses Jahres das weil. Johann Gottlieb Lorenzens zu Oberlauterbach nachgelassenen Erben zuständige, auf 3000 Fl. gerichtlich taxirte Bauergut, mit darzu gehörigen Feldern, Wiesen und Waldung, nebst anstehenden Feld- und Wiesenfrüchten, auch dabei befindlichen Inventariestücken an Vieh, Schiff und Geschirr, freiwillig öffentlich subhastiret und versteigert, und demjenigen, welcher die annehmlichsten Bedingungen offeriret, käuflich überlassen werden, dahero sich die Kauflustigen obberregten Tages annoch vor 12 Uhr Vormittags, vor uns an Gerichtsstelle allhier zu Oberlauterbach, auf dem herrschaftlichen Rittersitz, persönlich einzufinden, und ihre Offerten zu eröffnen haben, welches, und daß die dieserhalb erlassenen Subhastationspatente und ohngefähre Consignation über die zu sothanem Gute gehörigen Percinenzien und darauf hastenden Nutz- und Beschwerungen, auch darzu geschlagenen Inventariestücke allhier an Gerichtsstelle und am gewöhnlichen öffentlichen Orte in Falkenstein angeschlagen sind, zu jedermanns Wissenschaft gebracht wird. Sign. Falkenstein Untertheil mit Oberlauterbach den 27. Juny 1808.

Adel. Trübschlersche verordnete Gerichte das.

Carl Lebrecht Ehregott Gröfel, Dir. Jud. jur.

Von den Herrlich Gräflichen Gerichten zu Magwitz wird am dreizehnden July dieses Jahres im Gasthose zu Rosenthal ein Pferd, so Wallach,  $\frac{1}{4}$  hoch, 9 Jahre alt und von Farbe Rappe mit einer Blässe, übrigens äußerlich gut beschaffen ist, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Alle diejenigen, welche solches Pferd zu erkaufen gesonnen sind, werden daher eingeladen, sich am gedachten Tage früh um 9 Uhr im Gasthose zu Rosenthal einzufinden und gewärtig zu seyn, daß demjenigen, der von  $\frac{1}{2}$  10 Uhr nach 3maligen Ausrufen das Meiste darauf geboten haben wird, erwähntes Pferd wird zugeschlagen werden. Magwitz, den 30. Juny 1808.

Bleiweiß-Anerbietung. Bei Endesgenanntem in Freiberg ist Bleiweiß von vortrefflicher Güte, so dem englischen nichts nachgiebt und weit wohlfeiler ist, zu sehr billigen Preisen in Fässern von ganzen und halben Centnern mit Passirzettel zu haben; die prompteste und reellste Bedienung wird versichert. Ernst Seele.

Da ich nunmehr mit der Einrichtung einer Sengmaschine in Ordnung bin, so empfehle ich mich denen hiesigen und auswärtigen Herren Fabrikanten ergebenst, und bitte, nicht nur zum senzen, sondern auch zum hart appretiren mich mit Ihrem Zutrauen zu beehren, unter der Versicherung der möglichst schnellsten, als auch billigsten Bedienung. Plauen den 7. July 1808.

Zschack, wohnhaft bei Hrn. Leonhardt vor dem Straßberger Thore.

Es werden gegen 5 Procent Zinsen und die erste Hypothek auf Güther von 3000 Thlr. werth, 1000 Thlr. gesucht, wovon das Int. Comt. auf Anfragen Nachricht ertheilen wird.

Wie wenig warnende Vorfälle selbst in ihrer Nachbarschaft benutzt werden, davon giebt Hausa ein redendes Beispiel. Hat man es denn dort schon wieder vergessen, was vor kurzem in Bernsgrün der Unfug des Schießens bei Hochzeiten für traurige Folgen hatte? Wer nicht hören will, der muß fühlen! Es steht also von einer rühmlich wachsamem Stadtrobrigkeit zu erwarten: sie werde, was mit Verletzung alles ihr schuldigen Respects und einem nachdrücklichen landesherrlichen Verbote zum Troße am 26. d. M. Juny l. J., sogar während des Nachmittags Gottesdienstes und am folgenden Tage bei der Ankunft des sogenannten Kammerwagens, geschah, nicht unbemerkt und unverwiesen lassen.

Vom Markt bis in die Neustadt ist ein brauner Kinderschuh verloren worden. Der Finder wird gebeten, solchen im Int. Comt. abzugeben.

Getraide- und Fleischpreis wie vorige Woche.